

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Seefeld, Kallitz, Bernsdorf, Kallitz, St. Egidien, Seefeld, Mariental, Seefeld, Ortmannsdorf, Kallitz St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Seefeld, Thurn, Niederwies, Seefeld und Kallitz

Wochenblatt für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 121

68. Jahrgang

Dienstag, den 28. Mai

1918.

Preis: 12 Pf. pro Stück, 10 Pf. pro Vierteljahr, 35 Pf. pro Halbjahr, 1.20 Pf. pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Mehrmalige Anzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnementpreise: 10 Pf. pro Vierteljahr, 35 Pf. pro Halbjahr, 1.20 Pf. pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Mehrmalige Anzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnementpreise: 10 Pf. pro Vierteljahr, 35 Pf. pro Halbjahr, 1.20 Pf. pro Jahr.

Lichtenstein.

Verkaufsstelle Bürgerhalle, Dienstag, 28. Mai nachm. 3 bis 5 Uhr.
Eiabellen, Walspaler „Durand“, Stärke-Erley, Nähnese, Vulgarnspise, Kuhl. R. Steerlay, Eichore, Exodendron, Feigen, Knochenbrühwürfel, Sardinen, Bratfisch, Gemüsesorten, Wirsingbohnen, Karotten, getr. Stenpflanze. Preisnachschlag in der Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.

Am 29. d. Mts. werden den Hausbesitzern Grundstückskontrollen zur Wohnungszählung am 30. Mai 1918 gestellt.
Dieselben sind bis zur Wiederabholung, am 1. Juni 1918, von den Hauseigentümern oder deren Stellvertretern wahrheitsgemäß und gewissenhaft auszufüllen. Die Hausbesitzungsverordnungen sind verpflichtet, die dazu erforderlichen Angaben zu machen. Die auf den Grundstückskontrollen ersichtlichen Kalkulationen sind genau zu beachten.
Die Ergebnisse der Wohnungszählung dienen nur zu statistischen Aufstellungen, für andere, insbesondere Steuerzwecke werden sie in keiner Weise benutzt.
Callenberg, am 25. Mai 1918.
Der Bürgermeister.

Roggenfruchtmehlverkauf in Callenberg.

Dienstag, den 28. Mai, nachm. 3-5 Uhr, 1 Pfund 28 Pf.
gegen Schmerarbeiterkarte Marke 9.
Der Ortsnahrungsausschuss für Callenberg.

Alle hiesigen Lebensmittelhändler (auch Kohlen-, Brei- und Holzhandler) werden aufgefordert, neue Preisbandhänge, wie vorgezeichnet (S. 10), Dienstag, den 28. Mai 1918 vorm. 10-12 Uhr in der Rathskammer einzulegen. Verbrachte sind hier erhältlich.
Schwinge haben Bestrolung zu gewärtigen.
Callenberg, den 27. Mai 1918.
Der Bürgermeister.

Bezirksverband Nr. 453. M.

Da die eigenen Bestände des Bezirksverbandes in den Mühlen nunmehr aufgebraucht sind und der Bezirk bereits seit einigen Tagen ausschließlich auf die Lieferungen aus anderen Bezirken mit schon durch Frachten erhöhten Preisen angewiesen ist, haben die Mehlpreise wie folgt erhöht werden müssen:

Kurze wichtige Nachrichten.

Seine Majestät der König hat anlässlich Allerhöchstem Geburtsstages geruht, 44 Strafausgesessenen aus Gnaden die Freiheit zu schenken.
Der Moskauer Großindustrielle Wozow wurde am 20. Mai in seinem Bureau ermordet.
Die „Temps“ aus Rio de Janeiro meldet, beifolgt die Regierung, alle deutschen Ortsnamen durch brasilianische zu ersetzen.
Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Glan Matheson“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken.
Reuter erfährt aus San Juan del Sur, daß General Rica den Mittelmächten den Krieg erklärt hat.
Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau wurde der Badermeister Keil aus Hindenburg t. Z. verhaftet, als er im Begriff war, falsche deklarierte Frachtbriefe einzulösen, 100.000 Mark, die er zu diesem Zwecke bei sich führte, wurden beschlagnahmt.
Das russische Munitionslager bei Nicolina in der Nähe von Kassa ist in die Luft geflogen. Die Explosion war so furchtbar, daß in Kassa die Fensterbeiden zertrümmert. Bei dem Unfall sind 19 Tote und 68 Verwundete zu beklagen. Der angerichtete Schaden wird auf annähernd 60 Millionen geschätzt.

Wettrennen zwischen Hindenburg und Wilson.

Wood George hat abermals geredet. Seine Ausführungen sind ein neuer Beweis für den dummen Drang unter dem das englische Volk angesichts der schweren Not steht, die es zu Wasser und zu Lande erleiden muß. Der Zweck seiner Worte ist, einen Teil dieser Not zu bannen, obwohl den Engländern doch

mit Taten und keine Worte helfen können. Der drohende Angriff zu Lande steht den Engländern wie ein schreckliches Ereignis bevor. Ueber diese Gefahr scheint sich auch Lord George keinen Täuschungen hinzugeben. Er nennt die neue Offensive ein Wettrennen zwischen Hindenburg und dem Präsidenten Wilson. Die Deutschen wollen das Ziel erreichen, ehe die amerikanischen Hilfe für die Verbündeten wirksam wird. Er stellt damit die Gefahr, die England und seine Verbündeten aus der bevorstehenden Offensive droht, über die Unvergleichlichkeit, gegen die er kein Mittel vorzubringen weiß und die er wieder und wieder zu betonen sucht, indem er erklärt, daß die Zahl der vertriebenen Untertanen durch den Bau neuer Unterboote in Deutschland nicht eingeholt werden könne. Unter Admiralschiff wird ihm auf diese neue ungenügende Behauptung die Antwort nicht schuldig bleiben. Auch über den Ausgang des Wettlaufes zwischen Hindenburg und Wilson sind wir nicht im Zweifel.

Die englische „Friedensoffensive“.

Die Heise des früheren holländischen Kriegsministers Colijn nach England ist in einigen Blättern mit einem neuen Friedensführer der deutschen Regierung in Zusammenhang gebracht worden. Das ist, wie wir von untrügender Seite hören, unrichtig und die englischen Behauptungen des Gegenstands sind falsch. Die deutsche Regierung hat keinerlei Friedensführer in der letzten Zeit ausgesandt. Dagegen lag es sicherlich in Englands Interesse, jetzt eine neue „Friedensoffensive“ zu unternehmen. Ob Colijn dabei eine Rolle gespielt hat, ist noch nicht klar. Er ist übrigens auf einem englischen Torpedoboot nach England gefahren und hat dort mit englischen Kriegswirtschaftsstellen verhandelt.

Die deutschen Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Tätigkeit der Artillerien blieb tagüber bei Sturm und Regen in nördlichen Grenzen. In Verbindung mit nördlichen Teilmanövern des Feindes nordwestlich von Gemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vortrabend große Stöße an. Die feindlichen Angriffe trafen überall verlustreich zusammen. Bei Gemmel warfen wir den Feind im Bereich westlich und im übrigen wurden keine Sturmtruppen über vor unseren Linien zusammengeführt.
Die Belagerung eines Beobachtungspostenes, einmündigen Eisenmager und bei Lohndorf wurde, haben am 21. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Maschinengewehren 1 Munition abgefeuert.

Großes Hauptquartier 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen dem Feind und uns beiderseits von Firmiden nahmen wir bei mehreren Unternehmungen mehr als 70 Gefangene an.
Das tagüber während der Verlesener wurde am Abend in einzelnen Abteilungen der Kampftruppen lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Nennelach, südlich von der Somme, zwischen Nennel und Montdidier eine erhebliche Feuerherbeizung ein.
Bei Enghoven schickten mehr als 200 englische Soldaten. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte reger Erkundungsaktivität des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Nennelach französische und aus dem Südwest der Somme nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.
Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorf.

Hohndorf.

in Sommerhalbjahr von

Konzert.

Ordnung. Rich. Wagner.



Theater.

Katholik.

sonntag.

Spuk

von Joe May

des Detektiv-Schlager

Schneelicht löst Webbs

hülsen Seite anlassen und

wie Spielend lösen

andere 1881 Einlagen

die Paul Thonfeld.

Hohndorf.

Theater.

neutliche.

entins

Wite Günden.

Schwärzer von höchster

ten.

ster.

Allen.

renge entlung.

ahme.

haben erobert ein

ngart & Feigt.

2 Tape

Hindenburg.

tag, den 30. Mai.

gleitung.

er

er

benen

andau, Berlin,

gt am Diens-

er

ge Nachricht,

in und Bruder

el

ie,

n 20 Jahren

er

Frau

ern

bringen.

er

Der ungarische Generalstabbericht.

Wien, 25. Mai. Amlich wird verlautbart: Die Kämpfe im Bugna-Raum stauten gestern wesentlich ab. Auf der Ostflanke von Nagaj und an der unteren Tisza scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße. In Riva wurden durch feindliche Artilleriefeuer einige Häuser beschädigt. Ueber 30 feindliche Flugzeuge haben seitdem mit Bomben belegt; ein Zivilist wurde getötet, 8 verwundet, sonst nur geringer Sachschaden erzielt. Feldpost-Offizierstellvertreter von Riß, einer unserer erfolgreichsten Piloten, wurde im Luftkampf abgeschossen und getötet. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 26. Mai. Auser einigen durch Artilleriefeuer unterstützten Erkundungsvorstößen der Italiener im Tonale-Nebengebiet keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Generalstabbericht.

Konstantinopel, 24. Mai. Amlicher Tagesbericht. Palästinafront: Ein nach Mcheldinger Feuer vorbereitung nachts erfolglos von der Straße Rabus-Jerusalem gegen unsere Stellungen vorbrechendes Patrouille wurde abgewiesen und erlitt schwere blutige Verluste. Dasselbe Schicksal erlitten feindliche, abgefeuerte Schwadronen, die im Jordanale gegen Norden vorzubringen versuchten. Im Jordanbecken verhielt sich die feindliche Artillerie tätiger als sonst. In der Gegend von Jericho und nördlich lebhaftere Tätigkeit in den feindlichen Lagern. Am 21. Mai waren englische Flugzeuge 20 Bomben auf Medina, die keinen Schaden verursachten.

An den Dardanellen kam es zu einem Luftkampf zwischen einigen unserer Kampfflugzeuge und feindlichen Aliegern. Im Verlauf des Kampfes schoß der Oberleutnant Croes ein feindliches Kampfflugzeug ab, das brennend abstürzte. Die Reste sind in unserer Hand. Es ist dies das siebente Flugzeug, das Oberleutnant Croes hier abgeschossen hat.

An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Vorbereitungen zum Winterfeldzug.

Rotterdam, 25. Mai. Auf den letzten Allieriertenkonferenzen in Paris und Abbeville ist die Notwendigkeit eines weiteren Winterfeldzuges anerkannt und auch eine Kommission ernannt worden, die unter militärischer Leitung sich mit der Frage beschäftigt, um zu ergründen, inwieweit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allen nötigen Waren und Lebensmitteln, Truppen und den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen zu versorgen. Diese Kommission ist bereits abgereist.

Die fortgeschrittene Zerstörung Lyons durch die Franzosen.

Berlin, 26. Mai. Tag für Tag setzen die Franzosen die Zerstörung ihrer eigenen Stadt Lyon fort. Aus neue erhielt die Stadt am 25. Mai 108 Schuß. Die Beschädigungen sind erheblich. Mehrere Zivilisten fielen den Granaten ihrer eigenen Landsturm zu Opfer.

Die Welt sehnt sich nach Frieden.

Paris, 25. Mai. Renaudel fährt in der „Humanité“, daß alle Welt das Bedürfnis empfinde, über die Friedensbedingungen klar zu werden. Die ganze Welt habe einen Weg aus dem Kriege. Es sei erstaunlich, daß gerade in einem solchen Augenblick von gewissen Zeitungen, u. a. dem „Temps“, ein heftiger Feldzug für das alte „Militarismus“ betrieben werde. Dieser Standpunkt sei mit den von der Entente vertretenen Forderungen an Selbstbestimmungsrecht der Völker und Freiheit aller Völker unvereinbar.

Mexico bricht die diplomatischen Beziehungen zu Cuba ab!

Amsterdam, 25. Mai. Meldung des Netherischen Kur. Wie aus der mexikanischen Hauptstadt gemeldet wird, behält das dortige auswärtige Amt die Nachricht, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen zu Cuba abgebrochen hat. Der mexikanische Gesandte in Havanna und der kubanische Minister in Mexiko sind zurückgerufen worden.

Bom Seetrieg.

15.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. Mai. Amlich. An der Westküste Englands wurden von einem unserer Unterseeboote versenkt die englischen Dampfer „Prinzess Dagmar“ 913 Bruttoregistertonnen, „Tay“, 1377 Tonne und „Wolter“, 600 Bruttoregistertonnen. Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen nach neu eingegangenen Meldungen der Unterseeboote vernichtet 15.000 Bruttoregistertonnen.

16.500 Tonnen versenkt.

Berlin, 25. Mai. Amlich. U-Boote der Nordsee Kriegsschiffplan nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote: 16.500 Bruttoregistertonnen. Ein beladener Frachtdampfer von mindestens 800 Bruttoregistertonnen wurde aus harter Forderung, ein anderer großer beladener Dampfer aus geschicktem Veleitung herausgeschossen.

Verlust eines deutschen U-Bootes.

London, 26. Mai. Die Admiralität teilt mit: Einem unserer atlantischen U-Boote wurde nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der Höhe von St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deut-

liches Unterseeboot von sogenannten Kreuzern und versenkte es. Da zur Zeit schwerer Seeegang war, gab es keine Beobachtungen. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, aber, da es eiligst tauchte, erlangte es dem Schicksal seines Gefährten. Angesichts der Tatsache, daß es der erste Unterseebootkreuzer ist, der zerstört worden ist, wurde beschlossen, von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abzusehen.

Zusatz des B. T. B.: Da über ein westlich Gibraltar überziehendes U-Boot seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldete Weise gerechnet werden.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Neuter meldet aus London: Amlich. Der bewaffnete englische Hilfskreuzer „Goldavia“ wurde am Morgen des 21. Mai torpediert und versenkt. Von der Besatzung ist niemand umgekommen, von den 20 Bord befindlichen amerikanischen Truppen wurden 26 Mann vermisst. Man befürchtet, daß sie durch eine Explosion in den Kabinen getötet wurden.

Spernung der Kanalkäfen.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, sind die englischen Häfen am 21. Mai mitternachts gesperrt worden. Für die Dauer der Sperrung sind besondere Vorkehrungen für die neutrale Handelschiffahrt erlassen worden. Auch aus Havre wird die gleiche Maßnahme für die französischen Nordhäfen gemeldet.

Kriegsverluste der spanischen Handelsflotte.

London, 25. Mai. „Morning Post“ erzählt aus Madrid vom 24., daß seit Beginn des U-Bootkrieges 79 spanische Schiffe mit 160.000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei umgekommen.

Reichspräsident Dr. Köpff †.

Seine Excellenz der Präsident des Reichstages Dr. Köpff ist am Sonnabend nachmittags 5 Uhr sanft entschlafen nach einer Amtsperiode von mehr als 6 Jahren. Er ist kein idealer Präsident gewesen. Dazu fehlte ihm viel, vor allem der Humor, und die Schlagfertigkeit, aber es darf doch anerkannt werden, daß er sich eifrig bemüht hat, der steigenden Bedeutung der Volkstretuna im Kriege gerecht zu werden, und daß es ihm mehr als einmal gelang, in entscheidender Stunde das rechte Wort zu finden. In ungebrochener Treue übte er sein dornenvolles Amt aus, bis ihm eine plötzliche Krankheit dahinhraute.

Herr Köpff ist erst spät 1863 in die Politik eingetreten. Am 18. Februar 1892 in Kenruppin geboren, widmete er sich nach Abschluß des Gymnasiums dem Kaufmann, zunächst in Halle, trat aber bereits 1871 in das Direktorium der Tarnschäfer Bank ein, dem er 28 Jahre, zuletzt als Vorsitzender des Aufsichtsrates, angehörte. Später wurde er auch Präsident des Reichstageskongresses der Berliner Kaufmannschaft und des Deutschen Handelskongresses.

Turch den Tod Köpffs wird eine Nachwahl im 1. Berliner Wahlkreis notwendig, die im Zeichen des Parteijedens voraussichtlich keine Schwierigkeiten machen würde, und eine Umbewegung des Präsidiums im Reichstag, die schon eher zu unliebsamen Erörterungen führen könnte. Um sie zu vermeiden, müßte man sich schon auf eine Persönlichkeit einigen, die außerhalb des eigentlichen Parteigetriebes stünde. Das wird nicht leicht sein, denn — abgesehen etwa vom Grafen Hohenhausen — müßte man niemand, der die allgemeine Achtung der Parteien mit der wünschenswerten Fähigkeit zur Repräsentation verbindet. Hoffentlich erweist sich der Reichstag ausnahmsweise einmal dem Augenblick gewachsen, wo die Augen der ganzen Welt auf ihn gerichtet sein werden.

Aus Nah und Fern.

Vichtenstein, 27. Mai 1918.

Königs Geburtstagsspende 1918. Auch in diesem Jahre hat der Landesauschuss der Vereine vom roten Kreuz im königliche Sachen aus Anlaß des Geburtstages seiner Majestät des Königs den an der Westfront in heißen, schweren Kämpfen stehenden schützenden Truppen eine sehr bedeutende und willkommene „Mäurerpende“ überweisen lassen, die durch die Abnahmestellen 12 in Dresden, zugleich mit einer besonderen Spende der Kriegsorganisation Dresdener Vereine für die in Dresden beheimateten Truppen den dem Besirke des 12. Armeekorps und durch die Abnahmestelle 19 in Leipzig dem dem Besirke des 19. Armeekorps nachrichtigen Formationen zugeführt wurde. Die Mäurerpende des roten Kreuzes bestand aus Zigaretten, Zigarren, Tabak und Seifen und hatte einschließlich der Spende der Kriegsorganisation Dresdener Vereine im Werte von 60.000 Mark einen Gesamtwert von Mark 185.000. Die Sendung wurde am 18. Mai in Wagenladung zum Versand gebracht, von je 1 Delegierten der Abnahmestellen 12 und 19, begleitet und den Bestimmungsorten zugeführt.

Der Glauchauer evangel.-luth. Kreisverband für die weibl. Jugend hielt am gestrigen Sonntag im christl. Vereinshaus in Glaucha unter dem Vorsitz von Herrn Oberpfarrer Ende-Vichtenstein seine erste Helferinnen-Versammlung ab.

An ihr nahmen 80 Helferinnen und Leiter aus 12 Vereinen teil. Im Mittelpunkt stand eine Aussprache

über die Ausdehnung des Kreisverbandes, die deren Bekämpfung. Auch wurden Wahlen von Helferinnen für den Vorstand und Ausschuss des Landesverbandes vorgenommen, ferner wurde beschlossen, solche Zusammenkünfte möglichst 3mal im Jahre, wochselbst an verschiedenen Orten des Landes zu halten. Der Glauchauer Kreisverband ist aus dem Kreisverbandes-Mitglied hervorgegangen. Er hat sich von 19 ihm zugehörigen Vereinen im Laufe des letzten halben Jahres auf 16 Vereine emporgewickelt und zählt zur Zeit über 1300 Mitglieder.

Die Sommerausgabe des durch seine Lieberlichkeit bekannten Kurzbuchs für Sachen ist schon im Kommissionsverlag B. G. Teubner (Dresden) erschienen und für 80 Pfg. in allen Buchhandlungen zu haben.

Rahnfracht. Die Sperte in der Beförderung von Stückgütern auf der Bahn ist vom 21. d. M. ab aufgehoben worden. Bestehen bleiben Annahmefristen für beschleunigtes Eilgut und Eilgut im Einzelgewicht von mehr als 100 Kilogramm.

Entwendung von Saatstoffen. Der von bestellten Aedern oder Gärten Saatstoffentwendung, wird, wenn nicht die Größe eine schwere Strafe androhen, mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten bestraft. Der Versuch ist strafbar. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Höblich. Goldenes Eh-jubiläum. Dem Steiger i. H. Herrn Heinrich Beil und seiner Gattin war es vergönnt, in geistiger und körperlicher Frische das goldene Eh-jubiläum zu feiern. Umrahmt von einer stolzen Schar Kinder, Enkel und Urenkel begab sich das heilige Jubelpaar im goldenen Kar erschmuckte bei herrlichem Sonnenschein ins Gotteshaus zur Einsegnung. Eben besonders verdienten An die die Ueberrückung der von Sr. Majestät dem König gestifteten Ehren-Mittel. — Möge dem Jubelpaare, dem wir unsere innigsten Glückwünsche nachträglich übermitteln, ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Hohndorf. Nicht zureichend! Die dem „Zw. Tagbl.“ entnommene Notiz in unserer Sonntag-Beilage über den Eingang martiniert Kartoffeln und dem Fleisch und Speck und betrifft, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht unser Hohndorf. Bezüglich Glaucha, sondern auch sich auf einen anderen Ort gleichen oder ähnlichen Namens beziehen. Hier sind weder in diesen Tagen Kartoffeln bezogen, noch ein so wertvoller Fleisch und gemacht worden. Demnach ist auch hier kein Grund zur Beunruhigung und allerlei Gerüchte gegeben!

Auc. Hochherzige Stützung. Herr Stadtrat Kommerzienrat Gustav Dillmann hat in dankbarer Würdigung dessen, daß er über 40 Jahre in Auc un-er guten wirtschaftlichen Erträgen sich hat betätigen können und daß er auch der Teilhaftigkeit in ardem Umfang sich zu widmen vermocht hat, den Betrag von 100.000 Mark zur Errichtung eines städtischen Festsaales aus Anlaß des Geburtstages des Königs bei der städtischen Verwaltung als Stiftung niedergestellt. Der Rat hat diese Stützung annehmend und dem hochherzigen Stifter in der Monatsversammlung den Dank des Rates und der gesamten Bürger-schaft ausgesprochen.

Santen. Ueberdichtung der Schöpfung. — Diebstahl. Das hiesige Schöpfungsbüro betraute den Kurantenbeisitzer Jeremias in Santen wegen Ueberdichtung des Hochpreises für Milch um 2 Pfg. zu 1000 Mark Geldstrafe, das Landgericht er-ließ die Verurteilung der Staatsanwaltschaft die Strafe auf 1000 Mark. — Der Wirt händerte das Flonische Haus im benachbarten Niederneufkirch am. Nur das Unterdeckel und der angebaute Schuppen konnten gerettet werden.

Heidelberg. Feuer durch Pipistula. Bei dem Sonnabendwetter idlen gegen 6 Uhr ein Blitz in das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Leinrich Neuner, Oberheidelberg Nr. 44, und löndete. Infolge der langen Trockenheit vorbereitete sich das Feuer sehr schnell und eisernte das Gebäude ein.

Kappertgrün. Ermittelt. Freibrümmendieb. Ein Arbeiter der Bucherischen Fabrik geriet in den Verdacht, in der Fabrik Diebstahl verübt zu haben, weshalb bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Dabei fand man 70 Pfund Feder, das vom Freibrümmen herrührte. In der Bucherischen Fabrik eine größere Anzahl Freibrümmen im Werte von über 1000 Mark abhandeln gekommen sind, dürfte man jetzt den Dieb erndet haben.

Blauen. Vom eigenen Wagen tödlich überfahren. Der in der Geibelstraße wohnende 59 Jahre alte Ge-berthaler stach in am Sonnabend vormittags gegen 10 Uhr auf der Paulser Straße von seinem Ge-schirr überfahren und dabei am Kopfe, an den Armen und Beinen so schwer verletzt worden, daß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Dort ist der Bedauernswerte nachmittags gegen 3 Uhr an den Folgen der Verletzungen gestorben. — Eine Tochter, die ihren Vater bestraft. Einem in der Schillerstraße wohnenden Privatbeamten wurden am 23. Mai aus seiner Wohnung Betten, Wäsche und Kleider im Werte von etwa 700 Mark gestohlen. Die 16 Jahre alte Tochter der Betroffenen ist die Diebin gemessen. Sie hat einen Teil der gestohlenen Sachen bei einer Trödelin verkauft und mit den anderen Blauen verlassen. Gegen sie ist Strafamttrag gestellt.

Ein räuberisches Beispiel von Kameradschaft und Bundesstreue.

Oberstabsarzt Dr. Seydel schreibt der Deutschen Warthener Zeitung:

Der Russe Herr Frey Bartel, Inf. Regt 52, war in russischer Gefangenschaft geraten. Im 1917 erblindete er infolge einer Explosion im Kohlenbergwerk zu Solin, im Gouvernement Dosto-Blaffa, wo er beschäftigt wurde, auf beiden Augen vollständig und lag noch Anfang Februar 1916 hilflos und in sein Schicksal ergeben im Militärhospital selbigen Ortes, als dasselbe von der russischen Arbeiterpartei im Kampfe mit den Bolschewiki mit Granaten beschossen wurde. Mit Hilfe zweier österreichischer Kameraden namens Franz Lauer aus Freiwalden in Oesterreich-Schlesien und Franz Wittmann aus Glaschau bei Pilsen (Böhmen), schickte er, um nicht dem Verbrennungstode zu erliegen. Bei Nacht und Nebel, über Stroh und Stein ging die Flucht 32 Tage lang 300 bis 400 km größtenteils zu Fuß (man denke, mit einem Strohballen am Arm); aber die beiden österreichischen Soldaten haben, nicht achtend der eigenen Gefahr, in der sie oft geschweigt haben, ihren armen deutschen Kameraden der noch dazu aller Hilfsmittel entbehrend, nicht im Stiche gelassen, sondern ihn und endlich mit ihm die Flucht nach dem spärlichen Stück Brot geteilt und ihn schließlich wohlbehalten in Larnopol dem Kameradenkreuzer's heimischer Truppen überliefert. So gelangte Bartel zur Augenabteilung des Festungslazarets II Warschau.

— Fürwahr, eine rettende Tat und rührendes Beispiel von Kameradschaft und Bundesstreue! — Welche Freude werden aber erst die beiden österreichischen Kameraden haben, wenn sie erfahren, daß ihr Pflichten auf der beschwerlichen Reise nach glücklich verlaufener Operation nach der ein Jahr lang währenden völligen Blindheit wieder in den Besitz der vollen Sehkraft eines seiner Augen gelangt ist.

Die U-Boot-Erfolge bei den Azoren.

W. Berlin, 24. Mai. Am 8. d. M. konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl Korvettenkapitän's Eckelmann stehenden U-Bootkreuzers berichtet werden, daß er im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe besaßte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten enthält manche interessante Einzelheiten, die sowohl den jähren Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Bootkreuzerbesatzung abersagen dort. So bestand der U-Bootkreuzer ein Geschütz mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Prometeo“ (4455 Bruttoregistertonnen), der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Naphtha für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Nach dem ersten Warnungsschuss eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gutgezielte Schnellfeuer des U-Bootkreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündliche Ladung in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und zum Geben der weißen Uebergabeflagge veranlaßte. Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende schwere Verluste verursacht. Fünf Mann, darunter ein Offizier, waren gefallen, zehn Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von einem Arzt verbunden. An Stelle eines lederschiffenen

Rettungsbootes wurde der Italiener ein Boot von einem anderen, bereits vorher aufgedeckten, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet. Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Diermaßbark „Magda“ an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotzdem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebietes befand, seine Besatzung nicht in Betracht gezogen wurde, wurde hierüber abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigen Winden bestehenden Schwierigkeiten, die Grenzen des Sperrgebietes zu meiden.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Cöllnberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz Schwesterfiliale Burgkell
Stahlkammer
unter Mitverschluss der Mieter.
Kleine Pächter 3— Mk. jährlich.

Deutsche Schiffe unter amerikanischen Namen.

Alle in den Häfen der Vereinigten Staaten beschlagene deutschen Schiffe mit Ausnahme von „Präsident Lincoln“, „Präsident Grant“ und „America“ haben neue Namen, zum Teil echt amerikanischen Sprüngen, erhalten. Selbst der Name „Cincinnati“, der doch auf eine amerikanische zurückzuführen ist, war dem Jantzen nicht amerikanisch genug und ist durch „Coolington“ ersetzt worden. „Vaterland“ heißt, seiner Größe entsprechend, jetzt „Bevathian“ (amerikanisch ausgesprochen „Biewelshän“), „Kaiser Wilhelm II.“ heißt „Kagamenon“, „Kronprinzessin Cecilie“ heißt „Mount Vernon“, „Prinzess Irene“ heißt „Pocahontas“, „Friedrich der Große“ mußte sich, wahrscheinlich als Dank dafür, daß sein Land die erste europäische Monarchie war, der die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannte, die Künste in „Duxon“ gefallen lassen. Der „Große Kurfürst“ hat den Namen „Neolas“ erhalten, „Barbarossa“ heißt „Narcos“, während „König Wilhelm dem wohlthigen Namen „Madamasko“ führt. „Gamburg“ heißt jetzt „Powhatan“, „Rhein dagegen „Saskatchewan“, während „Redar“ einen Sprung in die griechische Mythologie gemacht hat und den Namen „Kalligone“ führt. Offenlich lehnen all die schönen Schiffe zu uns zurück und erhalten den ihre christlichen deutschen Namen wieder, bevor das letzte von ihnen unter den Sternen und Streifen durch unsere U-Boote versenkt worden ist, wie es bereits dem Popag-Dampfer „Sachsen“ unter dem echt amerikanischen anmutenden Namen „Gottocoochee“ und einigen anderen Dampfern ergangen ist.

Wie leicht nehmen unsere Reedereien einmal Veranlassung, wenn als Ersatz für Verluste neue prächtige Dampfer erscheinen, die Frage nachzuprüfen, ob es wirklich angebracht ist, daß deutsche Schiffe Namen wie „Präsident Grant“ oder „Präsident Lincoln“ — bei aller persönlichen Hochachtung vor diesen Männern — führen. Oder werden wir es erleben, daß eines Tages ein „Präsident Wilson“ auf einer deutschen Werft gebaut wird und unter der schwarz-weiß-roten Flagge fährt? Man mag zugeben, daß

Alle internationalen Vorschriften, wie Schiffbenennungen, belanglose Kleinigkeiten sind, trotzdem sollte sich auch auf diesem Gebiete ein etwas härteres Gefühl für nationale Würde bemerkbar machen, zumal da die mit beratigen Kaufmännischen verbundenen geschäftlichen Vorteile wahrscheinlich überschätzt werden, während eifrige Kableberung nur dazu dient, uns in den Augen anderer Völker herabzusetzen.

Bermischtes.

Ein seltenes Tierdrehl kann in Vochan (Saalkreis) beobachtet werden. Bei den Feldarbeiten war einer Krähle ein junger Gase abgetrieben worden. Der scheinbar leblose Gase wurde mit nach Hause genommen und einer Krähle, der kürzlich die Jungen genommen waren, zur Nahrung hingeworfen. Die Krähle nahm sich des jungen Gases an, der auf dem warmen Lager wieder Leben erhielt, und sang nun das junge Tier. Interessant ist es zu sehen, wenn Freund Gase das Lager verläßt, wie ihn die alte Krähle beifolgt beim Schöpfe ficht und zum Lager zurückträgt.

Voreilige Krähle. Vor langer Zeit kam in Vrag der an der Front stehende Sparrassenbeamte Jganz Fallin auf Urlaub nach Hause. Er wollte seine Frau überraschen und traf in später Nachtzeit in seiner Wohnung ein. Trotzdem noch Nacht in der Wohnung brannte und er im Zimmer sprechen hörte wurde auf sein Klopfen nicht geantwortet. Er hört aber eine Männerstimme und sah durch die Glastür einen fremden Mann. Der Gatte hielt sich nun für betrogen, gab, um sich zu rächen zwei Schüsse durch Glastür ab und entflo. Später stellte es sich heraus, daß in die Wohnung ein fremdes Ehepaar eingezogen war, nachdem Frau Fallin schon vor mehreren Wochen die Wohnung gewechselt hatte. Durch die Schüsse wurde die Frau am Arm verwundet.

Ostpreußen und sein Hindenburg
im Edison-Salon Hohndorf.

Das große Altmann Richard Schotte, erscheint am kommenden Mittwoch und Donnerstag auf der Leinwand des Edison-Salon Hohndorf. Im lebendigen Bild wird die ganze Schreckenzeit der unglücklichen Ostpreußen der gewaltigen Schlachten treten. In einem so unvergessenem ersten Weltkrieg wird hier der Edison-Salon-Besucher gezwungen. Mit dem ersten Schreckenswort: „Die Russen kommen!“ sieht es ehe, und es beginnt sich zu bilden. Wir leben nicht im Reich, sondern in einem Dörfchen, wir leben die Männer von Götter und Helden fallen, führen den Kampf der Schlachten, das Geschehen der gemarterten Frauen. Wie alle Anführer steigt es sich am besten Brust, wenn die jugendliche Götter des alten Lehrers beherrscht, geschändet von vertierten Göttern, wenn der Führer vor den Augen seines Sohnes mörderisch erschossen wird. Ein Aufstand steigt sich los aus der Zeit — „nur im Film“ sehen wir das ganze Geseh an uns vorübergeleitet. „Nur im Film“ bekommen wir die Götter zu hoffen, die der Krieg, der fürchterlich, wir sich bringt.

„Nur im Film“ — hoffentlich schreiben sich die Götter, die am 29. und 30. Mai Richard Schottes prächtiges Werk an sich vorüberziehen sehen, das Wort ist im Geseh. Götterlich verbergen sie die Krähle, die damals an unser aller Göttern kämpft. All das, was jetzt „nur im Film“ unsere Seele erschüttert, es war von den Jaren Barbarenhand, von all unser Feinden — uns selber juchend. So wie es da „im Film“ ausstrahlt in den Kinnadörfern, in den verbrannten Städten, so sollte es auch in Berlin ausstrahlen, im ganzen lieben deutschen Vaterlande. Hindenburg — unser Hindenburg — unsere Heerführer alle, unsere ganze tapfere brave Nacht haben es verlohnt. Wohlbehütet, frei von allen Schrecken, haben wir drinnen im Lande gefessen. Was hat da all die Götter und Unvorsichtigkeit, die der Krieg von uns auf unsere Schultern legt? Wegen sie nicht beherzigt dagegen? Man steht, auch der Edison-Salon kann einmal zum — Prediger werden. Möchten recht viele seine Stimme diesmal recht verstehen, sie werden dann die hielten Aergernisse, die wir durchkämpfen müssen, leicht ertragen.

Frühen
Spargel und Karotten
empfiehlt
Gärtnerin Rautz.

Eine
Aufwartung
gesucht.
Wo? f. d. Gesch. d. Bl.

Für 15 Pfg.

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise

eine wertvolle Bücherei

anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Aussträger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes

Edison-Salon Hohndorf
Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. Mai:
Alle kommen! Alle kommen!

Große Familienvorstellung:
Ostpreußen
und sein Hindenburg!
mit eindrucksvoller Musikbegleitung.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Lugart & Boigt.

Für die uns aus Anlaß unseres goldenen Ehreabilitäts in so überaus reichem Maße erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten durch Worte, Schrift und Geschenke sprechen wir hierdurch hocherfreut unseren

herzlichsten Dank

aus.
Hofrich Bell & Frau.
Rödlitz, den 27. Mai 1918.

Zum sofortigen Antritt ein zuverlässigen älteren

Kutscher
bei hohem Lohn gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verbot!

Das Begehen meiner Privatwege sowie das Betreten meiner Grundstücke in Bernsdorf wird hiermit

strengstens untersagt.

(Nur den Waldweg an der Chaussee entlang will ich Spaziergänger noch erlauben). Zuwiderhandlungen werden nach den gesetzl. Bestimmungen geahndet.

G. A. Bahner.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Geschenke und Geseh können wir nicht unterlassen, Allen geehrten Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren

herzlichsten Dank und vergelt's Gott
an dieser Stelle auszusprechen.

Albin Röhner und Frau
geb. Nötzold.
Rödlitz, den 22. Mai 1918.